

zwischen erbauten Sodafabrik Zurzach beriefen. Daneben leistete er gemeinnützige Dienste, so als Verwalter des Töchter-Institutes auf der Steig, als Verwaltungsrat der Internationalen Verbandstoff-Fabrik und als langjähriger Kassier der Hilfsgesellschaft und bot seinen Kindern, Schwiegersöhnen und Schwiegertochter und namentlich den Enkeln das gepflegte, harmonische großelterliche Heim.

Außenstehenden gegenüber erschien Eugen Frey als eine ernste, verschlossene, nachdenklich-versunkene Natur; freundlich und doch unnahbar, so wie sein Haus und Garten, die, sonnenbeschieden inmitten anderer Häuser und Gärten liegen und dennoch still abseits. Eugen Frey starb am 29. Juli 1937. Mit ihm ist eine hochgebildete, vornehm-schlichte Persönlichkeit dahingegangen, ist in einem geschlossenen, kulturell hochstehenden Familienkreis ein Licht still ausgelöscht.

Dr. med. HUGO HENNE
1866—1937.

Hugo Henne wurde am 2. Mai 1866 in St. Pirminsberg bei Pfäfers geboren, wo sein Vater Direktor der St. Gallischen Heilstätte war. Er wuchs mit drei Brüdern auf, besuchte die Dorfschule und später von Wil aus, wohin die Familie gezogen war und wo der Vater eine Privat-Nervenklinik eröffnet hatte, die Real- und die Kantonsschule in St. Gallen. Seine medizinischen Studien absolvierte er in Bern, Leipzig und Paris. Nach ihrem Abschluß war er u. a. Assistent an der Charité in Berlin und am Kantons-spital in St. Gallen. 1892 etablierte sich Hugo Henne als praktischer Arzt in Schaffhausen. Seinem Beruf war er leidenschaftlich ergeben, und viele Familien anvertrauten sich ihm als ihrem Hausarzt. 1900 gründete er einen eigenen Hausstand und führte mit seiner Gattin ein gastfreundliches, kultiviertes Heim, in dem Freunde und Künstler sich wohl fühlten und das vielen Ratsuchenden offen stand. Der

Hausherr half oft im Stillen, da wo er ehrlich, ausdauerndes Streben und Tüchtigkeit erkannte.

Hugo Henne war eine gerade, ernstfrohe Natur, dem Neuen, nach Geltung strebenden aufgeschlossen. Seine Ansichten vertrat er mit Energie und Temperament, und in einer Zeit, da besonders einer seiner Söhne einen eigenen Weg suchte und ging, ist er trotz Anfechtung fest zu ihm gestanden. Wenn wir mit vielen ihm hier auch nicht folgen konnten noch wollten, so achten wir doch diese treue, mannhafte Gesinnung.

Am 13. September 1937 erlag Hugo Henne am Bette eines Kranken einem Schlaganfall. Für einen furchtlosen Arzt ist das eine schöne Begegnung mit dem Tode, und als ein schwer Leidender hat er sich solche wohl im Stillen gewünscht.

N e k r o l o g e a u f H u g o H e n n e :

Dr. med. Hugo Henne †, (E.), Grenzbote Nr. 216, 15. September 1937.

Nachruf, (Dr. Paul Fink), Grenzbote Nr. 219, 18. September 1937.

THEODOR MEISTER, ZOLLBEAMTER
1875—1937.

Theodor Meister war der Sohn unseres verehrten und lieben Professors Jakob Meister. Seine ersten Jugendjahre verlebte er in Stäfa am Zürichsee, wo der Vater als Lehrer am Knabeninstitut Ryffel wirkte. 1880 zog die Familie in die engere Heimat nach Schaffhausen, wo Jakob Meister als Lehrer für Naturgeschichte und Mathematik ans Gymnasium gewählt worden war. Hier besuchte der lebhaft Knabe die Schulen, beschloß sie mit der Maturität und studierte darauf an den Universitäten Lausanne, München, Heidelberg und Bern Jurisprudenz, ohne innere Befriedigung darin zu finden. Darum entschloß er sich, in die eidg. Verwaltung einzutreten. Er begann 1902 als Gehilfe der Zollverwaltung St. Gallen, kam von dort für 4½ Jahre ins Sottoceneri nach Chiasso ferner nach Luino, hierauf nach